Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

**Band:** 13 (1906)

Heft: 45

**Artikel:** Familienerziehung und Fürsorge für schulentlassene Kinder: Vortrag

Autor: Schmid

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-539694

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Pädagogilme Blätter. S

Pereinigung des "Schweizer. Erziehungsfreundes" und der "Pädag. Phonaisschrift".

Organ des Pereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz und des schweizerischen katholischen Erziehungsvereins.

Einfiedeln, 9. November 1906.

Nr. 45

13. Jahrgang.

#### Redaktionskommission:

oh. Rettor Keiser, Erziehungsrat, Zug, Bräsident; die oh. Seminar-Direttoren F. A. Kunz, higtirch, und Jatob Grüninger, Ricenbach (Schwyz), herr Lehrer Jos. Müller, Gohau (St. Gallen) und herr Clemens Frei zum "Storchen", Einstebeln.

**Einsendungen** sind an letteren, als den Chef-Redaktor, zu richten, Inserat-Auflräge aber an Hh. Haasenstein & Bogler in Luzern.

#### Abonnement:

Ericheint wöchentlich einmal und toftet jährlich Fr. 4.50 mit Bortogulage. Beftellungen bei ben Berlegern: Eberle & Ridenbach, Berlagshanblung, Ginfiedeln.

## Familienerziehung und Fürsorge für schulentlassene Kinder.

Referat von hrn. Bundesrichter Dr. Schmid in der Delegiertenversammlung bes schweiz, tath. Erz. Bereins anläglich bes II. schweiz. Ratholikentages in Freiburg.

Entspricht die heutige Familienerziehung den Anforderungen des Lebens in religiöser und sozialer Hinsicht, oder bietet sie nicht vielmehr reichlichen Stoff zu ernster Aritik? Wie gestaltet sich diesfalls das Vershältnis zwischen Familie und Schule? Genügt es um die Jugend sich zu bekümmern während der Periode des schulpflichtigen Alters, oder erweist sich nicht eine verständnisvolle Fürsorge auch als notwendig für die Kinder nach deren Entlassung aus der Volksschule, und worin hat diese Fürsorge, diese Aufsicht und Anleitung zu bestehen?

1. Um die erste Frage richtig zu beantworten, haben wir den Begriff der christlich=sozialen Kindererziehung festzustellen, das, was wir unter guter christlicher Erziehung verstehen und verstanden wissen wollen, zu definieren. Eine gute Familienerziehung muß unter allen Umständen auf religiöser Grundlage ruhen; wo Lauigkeit im elterlichen Hause vorsherrscht oder aber der Unglaube sich breit macht, halten wir die Ersentschaft

ziehung des Kindes für gefährdet. Wir sind uns wohl bewußt durch diese Behauptung, die in unserer innersten Ueberzeugung wurzelt, vielsachem Widerspruche uns auszusetzen, denn alle die Prediger der Geisteszfreiheit und Borurteilslosigkeit werden sich gegen uns erheben, uns der Einseitigkeit und Beschränktheit zeihen, ohne uns jedoch in unserer Anssicht zu erschüttern. Wir richten unsere Worte vorzüglich an jene, die mit der christlichen Weltanschauung noch nicht gänzlich gebrochen haben, unser Bortrag gilt dem schweiz. kath. Erziehungsverein, unsere These würde aber nicht anders lauten, wenn wir vor einem gemischten Pubzlikum die gleiche Angelegenheit zu erörtern berusen wären. Alle Menschen stammen nach dem Zeugnis der hl. Schrift von Gott ab durch Vermittzung des von ihm ins Paradies gesetzen Stammelternpaares.

Ist dies richtig, so folgt daraus, daß der Mensch für Gott geschaffen ist, wir verdanken die natürlichen und übernatürlichen Gaben,
mit denen wir ausgestattet sind, seiner unendlichen Weisheit und Güte,
durch die Erbsünde wurden diese Gaben zwar verdunkelt und geschwächt,
Jesus Christus, der Sohn Gottes, brachte aber dem sündigen Menschen=
geschlechte Erlösung und Rettung, die von ihm eingesetzte hl. Kirche ist
die Gnadenanstalt, die uns aufrichtet, stärkt und zum ewigen Leben
führt.

Bur Erreichung ber zeitlichen und emigen Wohlfahrt bient uns nun die driftliche Erziehung, fie foll das Rind befähigen, ein gutes, nühliches und zufriedenes Blied der Familie und bes Staates zu werden und dereinst auch an das übernatürliche Biel zu gelangen, fie foll die natürlichen Unlagen des Rindes entwickeln und jur Verbefferung ber vertehrten Reigungen dasselbe anleiten, es mit Renntniffen und Fertigfeiten ausruften, Die Grundlage feines irbifden Gludes ichaffen, ihm Die burgerliche Tugend und Bildung beibringen, es aber auch lehren und anregen, im Betriebe und Rampfe bes taglichen Lebens ten Blid aufwarts zu richten und die ewige Bestimmung im Auge ju behalten. Die driftliche Erziehung barf nicht bes 3beals bar fein, wir erblicen bas mahre Ideal der Erziehung im Mensch gewordenen Gottessohn, seine Bolltommenheit foll und ein beständiger Unfporn fein zur eigenen, immer größern Bolltommenheit. Wir bedürfen bei ber Erziehung unferer Rinder, der von Gott uns anvertrauten Cbenbilder feiner felbst, auch übernatürliche Mittel. Der auf fich allein angewiesene Menfch befitt nicht Die außreichende Rraft, um den ihn umtobenden Berfuchungen auf die Dauer mirtfamen Widerstand ju leiften, der nötige Beiftand wird ihm durch die gottliche Gnade zu teil, um welche wir beten und bie wir uns zu erwerben unabläffig trachten muffen. Wir burfen nicht

unterlaffen, dem weisen Rate des Bolkerapostels folgend, die Ruftung Bottes angulegen und ben Schild bes Blaubens zu ergreifen. ber Familie das Gebet gering geachtet und vernachläffigt wird; wo man fich um den Empfang der hl. Sakramente nicht kummert; wo der innige Berkehr mit Gott erkaltet ift und fogar ale Laft empfunden wird: ba gebeiht die driftliche Jugenderziehung nicht, das für gute und bofe Eindrücke empfängliche Rind wird Gott entfremdet, das Bertrauen und Die Liebe jum gottlichen Rinderfreund vermag fich im Rinde nicht ju entfalten, es wird verweltlicht, die übernatürliche Stute, beren es fo bringend benötigt, um feiner Leidenschaften Berr zu werden, wird ihm entzogen, und mit der Einbufe des Glaubens an die Autorität Gottes verknüpft fich nur zu oft auch ber Berluft ber Achtung vor ber elterlichen Autorität. Reben den übernatürlichen Erziehungemitteln finden auch die natürlichen ihren richtigen Blat. Als folche erwähnen wir mit Dr. Fridolin Rofer, deffen verdienftlichem Werte über die Rindererziehung wir die obstehenden Ausführungen jum größten Teile entnommen haben, vorab bas Beispiel, welches mit Recht die Seele ber Erziehung genannt wird; die gute Erziehung in Familie und Schule erheischt in erster Linie ein gutes Beifpiel feitens der Eltern und Lehrer. Schon Juvengl, ber römische Dichter, hat dies erfannt, indem er schreibt: "Erstaunlich ichnell vermag des Saufes Beispiel zu vergiften, das durch des hohen Ursprungs Wichtigkeit sich in die Seele schleicht. Mag fein, daß bie und da ein junger Mensch sich wenig kehrt baran; die meiften werden boch des Batere fliehenswerte Pfade mandeln, fie lockt ber Sunde langgezeigte Bahn." Bum guten Beispiel muß die Lehre fich gefellen, fie wirft auf das Ohr, das Beispiel auf das Auge des Kindes. Die driftliche Mutter belehrt ihre Kinder frühzeitig, fobald fie zum Gebete die Bande falten konnen, über Gott, Gunde und Tugend und bringt ihnen fo einen Schat von fittlichen Begriffen bei. Mit der Lehre follen Ungewöhnung, Bucht und Ueberwachung Sand in Sand gehen. Die Ungewöhnung übt einen gewaltigen Ginfluß aus auf den menschlichen Willen, fie wird zur zweiten Natur, im findlichen Alter werden die Gewohnheiten am leichtesten groß gezogen, fie murzeln sich ein und gewinnen einen festen Salt. Die driftlichen Eltern werden fich baber die Aufgabe nicht verdrießen laffen, ihre Rinder rechtzeitig an Gebet, Gehorfam, Wahrhaftigfeit, Schamhaftigfeit, Arbeitsamfeit, Reinlichkeit, Berträglichkeit und Ordnung ju gewöhnen, es hangt davon das Glud ber Rinder im fpatern Leben ab. Die Erfüllung diefer Aufgabe ift nicht immer leicht, aber fie ift möglich mit Bottes Beiftand, beffen die Eltern nicht entraten konnen, wenn die ihnen zugewiesene hohe Mission von Erfolg gefront fein foll.

Die Eltern durfen die Nuglichkeit einer verftandigen Bucht nicht un= terschäten, Berheißungen und Drohungen, Lohn und Strafe gur rechten Beit, in richtiger Beise angewendet, find wertvolle Mittel ber Erziehung, wenn fie mit Rlugheit, Liebe und Festigkeit gehandhabt werben. Neberwachung dient zur genauen Erkenntnis der Eigenschaften und Schwächen des Rindes, die Eltern haben die hl. Pflicht, als Schutzengel ihrer Rinder, sie vor sittlichen Gefahren zu schützen, fie zu marnen, zu= rechtzuweisen und, wo die Not es erfordert, felbft mit Strenge einzuschreiten gegen Lafter und bofe Bewohnheiten. Man fagt mit Recht, daß die Erziehung die Runft der Rünfte fei; um aus dem unförmlichen Marmor= blod den berühmten Dofes ju bilden, brauchte es den Geift und die Meifterhand eines Michelangelo, aber größer noch ift oft die Runft des Erziehens, denn der Marmor, wenn auch hart und sprode, arbeitet wenigstens der bildenden Sand nicht entgegen, mahrend bie durch die Erbfunde verderbte Natur im Rinde nicht felten der erzieherischen Tätig= teit geradezu entgegenwirkt. In der Familienerziehung vermiffen wir häufig die Ronsegueng und die Grundsäklichkeit der Erziehung in einer quten Anstalt, und doch erweisen sich die Erfolge ber lettern gar oft viel weniger nachhaltig, als die häusliche Erziehung, weil diese burchweg mehr individuell und intenfiver auf das findliche Gemut wirkt. übertont bas Berg manchmal den Berftand ber Eltern gum Nachteil ber Erziehung, die Rinder werden verzogen aus übel angebrachter Bartlich= keit. Budem finden fich manche an die Spite eines hausstandes gestellt, die selber noch erziehungsbedürftig maren oder doch ihrer erhabenen Stellung und Aufgabe fich nicht bewußt find. Auch in unserem fortschrittlichen Jahrhundert begegnen wir trop des Phrasengeklingels über Aufklärung und Geiftesfreiheit noch viel Robbeit in den untern und viel außere Tunche in den fog. obern Schichten des Bolfes. ungefunde, erstidende Luft für die garten Ergiehungspflängchen, der chriftliche Geift in der Familie aber ift der wurzigen Wald- und Bergluft zu vergleichen, in welcher die Menschenpflanze nach dem göttlichen Blane gebeiht, erstartt und erbluht, Gott und Menfchen zum Gefallen. padagogifche Sulfsmittel nimmt die Rindesfeele die mahren Grundfate in fich auf, das gute Beifpiel der Umgebung bewirkt, daß fie rafch übergeben in Fleisch und Blut, das in der Anstalt Gelehrte und Anempfohlene wird im driftlichen Saufe in die Praxis überfett und geftaltet fich gurbeständigen Uebung. Un folchen Musterfamilien haben wir freilich keinen Ueberfluß, doch ist gottlob die driftliche Familie noch nicht unterdrückt, fie besteht und entfaltet ungcachtet mancher Unvollkommenheit eine verdienstliche Wirksamkeit. Uns, meine verehrten herren, liegt die ernfte Pflicht ob,

ihrer uns anzunehmen, es sollte in jeder tath. Ortschaft unseres schweiz. Baterlandes neben bem Ortsgeiftlichen und im Kontakte mit ihm eine fleinere oder größere Bereinigung von Bertrauensmännern fich gufam= menfinden, um den driftlichen Eltern beratend gur Seite zu fteben und fie anzuleiten zur driftlichen Jugenderziehung. Die Eltern find die burch ein unveränderliches Raturgesetz berufenen Erzieher der Rinder, die Familie ift die erste Erziehungsanstalt, fie ift auch, wenn der richtige Beift fie beherricht, die beste Erzieherin. Der Mutter fällt nicht bloß die Pflege des leiblichen Lebens der Kinder fast ausschließlich zu, ihre Aufgabe ift es, die erften Bluten des Beiftes, bes Gemutelebens und ber Bottesverehrung im Rinde zu begen, fie ift die erfte Sprachlehrerin bes Rindes, fie erwedt in beffen gartem Bergen den Sinn für Liebe und Wahrheit, legt in basselbe die ersten Reime ber Tugend, ift ber ficherfte bort für deffen Seelenreinheit, erkennt am ichnellften und beften deffen Bedürfnisse. Der Bater, als haupt der Familie, foll durch Ernst und Festigfeit die Milde und Bartlichkeit der Mutter ausgleichen und unterftugen, zur gedeihlichen Erziehung der Rinder ift aber Gintracht und Berftandnis zwischen ben Eltern unbedingt notwendig. (Schluß folgt.)

### O Bur Revision des st. gall. Erziehungsrates.

"Wir Unterwaldner find die erften auf bem Plat, " tann fich die ft. gall. Behrerschaft fagen, wenn fie nachstens an bie Behandlung bes von ber Rommiffion bes Lehrervereins aufgestellten Programmes herantritt. In ber politischen Preffe ift von diesem Thema außerft wenig zu lefen, und von ber Tatigfeit ber bezug. lichen erziehungsrätlichen Spezialkommiffionen bringt nichts in die Deffentlichkeit. Die Wichtigkeit ber obschwebenben Gesetzerevision für die Schule, ber ja unsere berufliche Lebensarbeit gilt, verlangt auch von der Lehrerschaft eine sorgfältige, wohlüberdachte und klare Behandlung. Da unsere Bezirkstonferenzen ohnebies ftets viel Arbeit auf ber Tagesordnung haben, burfte es fich gegebenfalls empfehlen, eine besondere Ronfereng für die Revisionspostulate anzuordnen. Resultate ber Beratung sollen weder in der padagogischen noch in der politischen Presse (auch nicht in ber lokalen) publigiert werben. Auch bie Redaktion ber "Padag. Blatter" wird sich nach diesem Wunsche richten, sofern auch anderwärts strifte banach gehandelt wird. Dagegen sind die Protokolle bis 15. Dezember an ben Prafibenten bes R. 2. B . gu fenben. Wir Lehrer muffen uns gefteben, bag bie Befcluffe ber 15 Ronferengen (Settionen) jeweilen wenig Ginbeitlichfeit zeigen und die Bearbeitung und Bereinheitlichung berfelben ein schweres Stud Arbeit ift. Um so notwendiger erscheint es, daß die Prototolle ausführlich und flar gehalten werben, den substantiellen Gedankengehalt der Referate und Voten wiedergeben, ber oftmals boch übereinstimmender ift, als bie "Thefen" vermuten laffen.

Die Revision wird vielmehr eine auf- und ausbauende als eine einschneisbende sein mussen. Reine einzige gesetzeberische Borlage berührt so intensiv die Familie, die Hausordnung, die hauslichen Erwerbsverhaltnisse wie ein Erziehungs- gesetz. Es ist leicht zu wunschen, daß die sechs vorhandenen Schularten auf zwei